

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 10

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

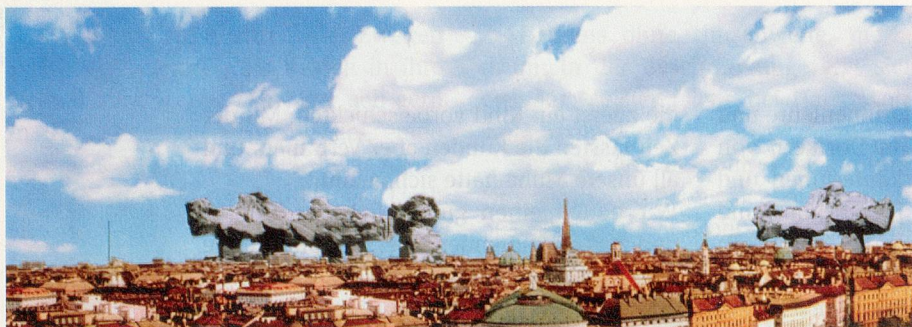


BILD: HANS HOLLEIN, WIEN

Skulpturen über der Stadt: Hans Holleins Vision «Überbauung Wien».

Bildhauer und Architekten als Partner

Zum Wechselspiel zwischen Architektur und Skulptur gibt es in der Fondation Beyeler in Riehen BS Spannendes zu sehen.

Die gegenseitige Beeinflussung von Skulptur und Architektur gehört zu den spannendsten Phänomenen des 20. Jahrhunderts. So wandelte sich in der Installationskunst der Siebzigerjahre die Skulptur zu begehrter Architektur, und umgekehrt begannen in den Zwanzigerjahren vereinzelte Architekten Bauten plastisch zu modellieren (Goetheanum). Auch die Gegenwartsarchitektur wartet mit skulpturähnlichen Bauten auf, die man als Fortsetzung der Geschichte der Plastik deuten könnte.

Die Fondation Beyeler in Riehen veranschaulicht dieses künstlerische Wechselspiel durch anregende Rauminszenierungen, in welchen die Werke berühmter Bildhauer direkt mit den Modellen von Bauwerken der Weltarchitektur in Bezug gesetzt werden. So ist beispielsweise der

vor kurzem in London eingeweihte Wolkenkratzer Swissre von Norman Foster neben der Marmorskulptur L'Oiseau von Constantin Brancusi zu sehen, und die Skulpturen von Henry Moore gesellen sich zum Holzmodell von Le Corbusiers Wallfahrtskirche in Ronchamp. Ergänzt werden die Inszenierungen durch Gemälde und Grossfotografien.

In der Ausstellung sind 160 Objekte von rund neunzig Architekten, Bildhauern und Malern zu sehen, darunter Gustave Eiffel, Pablo Picasso, Frank Lloyd Wright, Le Corbusier, Alberto Giacometti und Auguste Rodin. Besonders sehenswert sind zudem die eigens für «Archiskulptur» entworfenen Installationen von Stararchitekt Jean Nouvel und Greg Lynn, dem führenden Vertreter der computeranimierten Blob-Architektur. ■

ArchiSkulptur, Dialoge zwischen Architektur und Plastik vom 18. Jahrhundert bis heute, Fondation Beyeler, Riehen BS. 3. Oktober bis 30. Januar 2005. Täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr.

AUCH BESUCHENSWERT

Poetische Maschinen

In der Uhrensammlung Kellenberger in Winterthur werden erstmals die poetischen Maschinen von Paul Gugelmann gezeigt. Die verspielten mechanischen Kunstwerke überraschen durch das erfindungsreiche Zusammenspiel von Figur und Bewegung, Sinnbild und Klang, Optik und Akustik. Die ausgewählten Objekte des Solothurners werden zusammen mit unbekannten Uhren und Uhrwerken des 16. bis 19. Jahrhunderts gezeigt und in Betrieb gesetzt. Mechanisch, spielerisch, bewegt – Paul Gugelmanns poetische Maschinen, Uhrensammlung Kellenberger, Winterthur. Bis zum 17. Oktober. Kurzführungen: Di bis So 10–12 Uhr und 14–16 Uhr.



BILD: ZVG

...WER IST WER BEI RADIO DRS

Yvonne Dünser

Wenn man mit Radioleuten spricht, fällt früher oder später der Satz: «Wer einmal vom Virus des Radiomachens befallen ist, kommt nie mehr davon los!» Bei der Radiomoderatorin Yvonne Dünser fällt der Satz ganz früh und mit einer derartigen Begeisterung, dass diese sich nicht nur auf den Gesprächspartner überträgt, sondern wohl auch auf die Hörerinnen und Hörer von Radio DRS1.

Dabei schien das Leben der 1966 in Davos geborenen Bündnerin vorerst in anderen Bahnen zu verlaufen: Handelschulabschluss in Chur, Bankpraktikum und Anstellung bei der Bündner Kantonalbank, Beginn einer viel versprechenden Karriere bei der SBG (heute UBS). Genau dort wurde die 22-Jährige mit dem Radiovirus infiziert: Die SBG war beim Start des Bündner Privatsenders «Radio Grischa» massgeblich beteiligt, und der als «Geburtshelfer» beigezogene bekannte Radiomacher Mathias Lauterburg engagierte die Bankangestellte

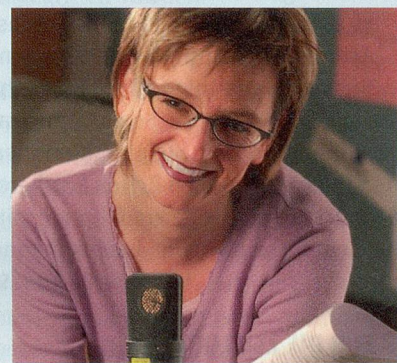


BILD: SR DRS

Vom Virus befallen: Yvonne Dünser liebt das Radiomachen heiss.

vom Schreibtisch weg ans Mikrofon. Zwölf Jahre blieb Yvonne Dünser bei «Radio Grischa» und wurde zur Institution – bei Problemen hiess es stets: «Die Dünser macht das schon recht.»

Um der Routine zu entfliehen, heuerte «die Dünser» im Februar 2002 bei Radio DRS an, wo sie vor allem Abendsendungen wie «Swissmade» oder den «Nachclub» und den «Nachtexpress» sowie den Sport am Wochenende moderiert. Auch wenn die Bündnerin jetzt in Zürich arbeitet, ist sie privat ihrer Heimat treu geblieben: Zusammen mit ihrem Mann und zwei Kindern wohnt sie noch immer in der Nähe von Chur.

Vom einfachen Leinwandgewebe zur edlen Designerrobe

«bling bling – Traumstoffe aus St. Gallen» heisst die neue Sonderausstellung, mit der das Landesmuseum Zürich derzeit die Besucherinnen und Besucher begeistert.

Die Schweizer Textilindustrie hat eine lange Tradition und geniesst auch im Ausland einen ausgezeichneten Ruf. Zu diesem Renommee beigetragen haben vor allem das Zürcher Seidengewerbe, die Basler Seidenbandunternehmen, die Glarner Stoffdrucke und die St. Galler Textilindustrie, die mit ihren Produkten schon seit langer Zeit für Qualität und Kreativität in der Stoffgestaltung bürgen.

Die faszinierende Schau im Landesmuseum Zürich hat ihren Fokus auf die Ostschweiz gerichtet und widmet sich der Geschichte des St. Galler Textilgewerbes. Anhand einer grossen Fülle von Objekten wird dessen wechselvolle Entwicklung vom 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart nachgezeichnet und gezeigt, wie das einstige traditionelle Textilh Handwerk von innovativen Produktionsmethoden abgelöst wurde und sich zu kreativem Stoffdesign entwickelt hat.

Schweizer Glamour für die weite Welt

Neben der Historie vermittelt die Sonderausstellung am Beispiel der St. Galler Firma Jakob Schlaepfer auch einen Einblick in heutiges Schaffen. So rückt sie etwa den Zauber der Perlen und den Glanz der Pailletten ins Schweinwerferlicht, welche die weltweit begehrten Schweizer Haute-Couture-Stoffe zusätzlich veredeln, und entführt Besucherinnen und Besucher mit einer immensen Vielfalt von Stoffen in eine textile Welt, in welcher der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Höhepunkt sind die im Ballsaal ausgestellten Modelle und Roben, die von berühmten Modeschöpfern wie Akris, Chanel, Vivienne Westwood, Emanuel Ungaro und Christian Lacroix aus Ostschweizer Geweben geschneidert wurden. ■

bling bling – Traumstoffe aus St. Gallen, Landesmuseum Zürich, bis 9. Januar 2005.

Geöffnet: Di bis So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr.

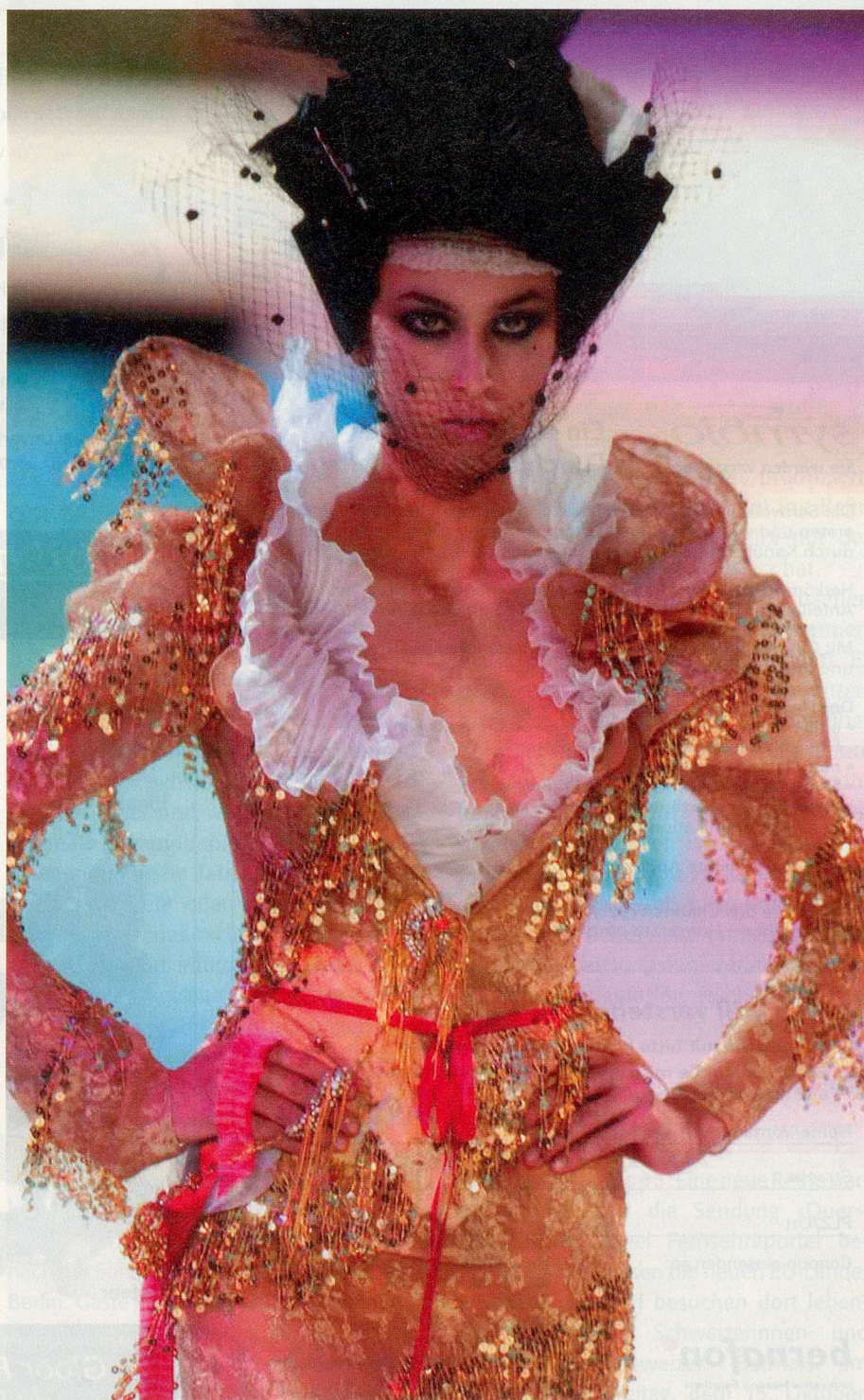


BILD: RUDY FACCIN VON STEIDL, MILANO

Feiner Stoff für Italiens Mode: Schweizer lassen die Laufstege glitzern.

...AUCH SEHENSWERT

Reise durch die andere Schweiz



BILD: ZVG

Bunker sind eigenartige Zeugen eines wichtigen Kapitels unserer (geheimen) Militärgeschichte. In der Galerieausstellung «Falsche Chalets» zeigt das Museum für Gestaltung Zürich Bilder von Befestigungsanlagen aus allen Landesteilen der Schweiz, die als Chalets getarnt wurden. Diese wurden ab 1941 bis zum Ende des kalten Krieges im Auftrag der Schweizer Armee gebaut und unterstehen heute nicht mehr der Geheimhaltung. Der in Winterthur lebende Christian Schwager hat die vermeintlichen Häuser oder Scheunen, die jeweils im lokalen Stil der Region gebaut wurden und heute ausgemustert sind, fotografiert und entlarvt.

Falsche Chalets, Museum für Gestaltung Zürich, bis zum 14. November. Geöffnet: Di bis Do 10–20 Uhr, Fr und So 11–18 Uhr. Montag geschlossen.

...AUCH HÖRENSWERT

Gratiskoncert für Seniorinnen und Senioren

Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester besteht aus jungen Musikerinnen und Musikern aus der ganzen Schweiz. Sie spielen unter der Leitung von Dirigent Kai Bumann anspruchsvolle Werke der klassischen Musik und sorgen mit ihren Darbietungen für volle Säle und



BILD: ZVG

begeistertes Publikum. Die Talente im Alter zwischen 15 und 25 Jahren gewinnen dank ihren Auftritten mit dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester Erfahrung im Orchesterspiel und können zudem Werke spielen, die sie in einer kleineren Formation nie umsetzen könnten. Am 21. Oktober findet in der Zürcher Tonhalle ein Gratis-Seniorenkonzert statt. Auf dem Programm stehen das Trauerspiel Coriolan op. 62 von Ludwig van Beethoven und die 3. Sinfonie F-Dur op. 90 von Johannes Brahms. Tragen Sie sich diesen Termin in Ihrer Agenda ein – es lohnt sich.

Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester, Seniorenkonzert, Tonhalle Zürich, 21. Oktober, 16 bis 16.45 Uhr, Eintritt frei.

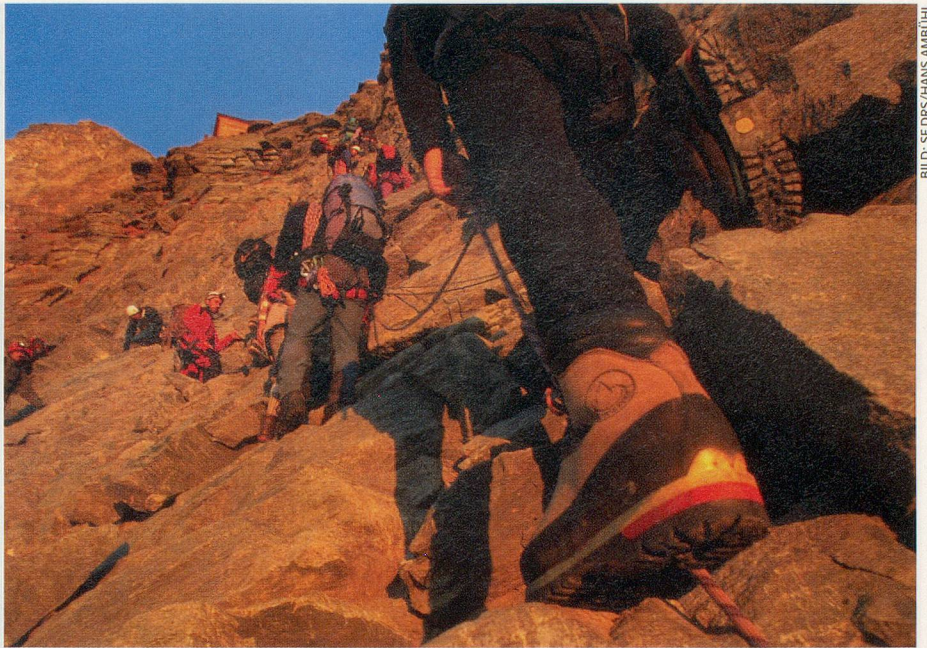


BILD: SF DRS/HANS AMBUHL

Sturm aufs Horn: Das Matterhorn lockt jedes Jahr unzählige Touristen an.

Der Berg ruft

Das Schweizer Fernsehen hat am wohl berühmtesten Berg der Schweiz, dem Matterhorn, einen Dokumentarfilm gedreht, der mit spektakulären und anregenden Bildern überzeugt.

Das Matterhorn ist der berühmteste Berg der Schweiz. Es liegt 4478 Meter über Meer und wurde im Jahre 1682 erstmals urkundlich erwähnt. Seit der Erstbesteigung im Jahre 1865 haben Tausende von mehr oder weniger begabten Bergsteigern das «Horn» bezwungen, einige Dutzend stürzten zu Tode. Klar, dass dieser magische Berg schon unzählige Male den Stoff für Verfilmungen aller Art lieferte. Selbst der grosse Walt Disney hat im Jahre 1959 einen ziemlich kitschigen Hollywoodschinken über die Erst-

besteigung des Matterhorns produziert. Unvergessen ist auch der Film mit Reinhold Messner, den Kurt Felix mit der «Versteckten Kamera» realisiert hat.

Jetzt hat das Schweizer Fernsehen einen Dokumentarfilm über das sommerliche Treiben am Matterhorn gedreht. Er beschreibt und hinterfragt den «Matterhorn-Tourismus», der Jahr für Jahr über Zermatt hereinbricht. Wie viele Leute verträgt der Berg? Wo liegen die Gefahren? Was denken die Zermatter? Diesen und weiteren Fragen ist das Dok-Team unter der Leitung von Frank Senn nachgegangen und hat mit spektakulären wie auch zum Nachdenken anregenden Bildern eine ebenso faszinierende wie lehrreiche Dokumentation geschaffen. ■

Jack Stark

«Ansturm aufs Matterhorn»: am Donnerstag, 7. Oktober, 20.00 Uhr, SF 1.

Tipp 1: «Wetten, dass ...?» kommt am Samstag, 2. Oktober, 20.15 Uhr, erstmals nach der Sommerpause aus Berlin. Gäste sind unter anderen der kürzlich geadelte Schauspieler Sir Ben Kingsley und der unverwüstliche Joe Cocker. SF 1.

Tipp 2: Zum 150. Todestag von Jeremias Gotthelf zeigt das Fernsehen DRS zwei Schweizer Filmklassiker des Regisseurs Franz Schnyder: «Uli der Knecht» am 10. Oktober, 20.30 Uhr, SF 1, und «Uli der Pächter» am 15. Oktober, 20.00 Uhr, SF 2.

Tipp 3: Eine neue Reihe startet die Sendung «Quer»: Zwei Fernsehreporter bereisen die neuen EU-Länder und besuchen dort lebende Schweizerinnen und Schweizer. Erstmals am Freitag, dem 15. Oktober, um 20.30 Uhr, SF 1.



BILD: ZVG

Mühen des Lebens: Ein Dokumentarfilm zeigt die Schwierigkeiten unserer Gesellschaft, die Generationen zusammenzubringen.

Jung und Alt leben nebeneinander

Ein Altersheim und eine Kindertagesstätte unter einem Dach: Der eindrückliche Dokumentarfilm «Que sera?» erlaubt Einblick in dieses einmalige Experiment.

Que sera?», wer kennt diesen Schlagertext nicht, den Doris Day weltberühmt gemacht hat? Im Dokumentarfilm von Dieter Fahrner singt ihn ein Alleinunterhalter für die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims Schöneegg. Zwei Frauen stimmen spontan in das Lied ein. «Was sein wird, wird sein», singen sie auf englisch. Für sie, deren Alltag fast ausschliesslich aus Warten besteht, wird nicht mehr viel sein. Ihre Zukunft schrumpft, und sie können sie

nicht mehr aktiv beeinflussen. Das zeigt der Film schonungslos ehrlich. Manche der alten Menschen vegetieren nur noch vor sich hin, andere geniessen die wenigen kleinen Freuden, die ihnen bleiben, etwa den gelegentlichen Besuch der Kinder, die einen Stock höher eine Kinderkrippe besuchen.

Wenn die Knirpse die Treppe runterkommen, wirken sie in den blitzblanken Heimgängen wie Wesen von einem anderen Stern. Werden diese herzigen Klei-

nen wirklich auch einmal so gebrechlich und runzlig wie diese 80- und 90-Jährigen? Waren diese langsamen, teils schon etwas verwirrten Seniorinnen und Senioren wirklich auch mal solche winzige Energiebündel?

Dieter Fahrners Film macht bewusst, dass nicht das Altwerden tragisch ist, sondern unsere Manie, die Gesellschaft in Altersgruppen zu unterteilen, die sich so gut wie nie begegnen. Es könnte anders sein. Das ist die Utopie. *Reto Baer*

AUCH BESUCHENSWERT

Von Kindern und Kunst

120 Werke von dreissig Künstlern aus aller Welt aus einem Zeitraum von den Avantgardebewegungen des 20. Jahrhunderts bis heute gibts im Museo Cantonale d'Arte in Lugano zu bewundern. Die Ausstellung «Les Enfants terribles» widmet sich dem Thema Kinderzeichnungen und stellt jene Formen der modernen Kunst in den Mittelpunkt, die sich mit der kindlichen Ausdruckswelt befassen. Die ersten Künstler, die sich ernsthaft für die Werke von Kindern interessierten, waren Wassily Kandinsky und Gabriele Münter sowie die Gruppe des Blauen Reiters. Auch Paul Klee, Pablo Picasso, Joan Miró und andere haben kindliche Werke gesammelt oder sehr aufmerksam betrachtet. Die Kinderzeichnungen, die

diesen Künstlern gehörten, bilden den historischen Teil der Ausstellung. Daneben wird eine umfassende Auswahl von Werken präsentiert, die von internationalen Künstlern stammen und die Präsenz der kindlichen Welt in der zeitgenössischen Kunst dokumentieren.

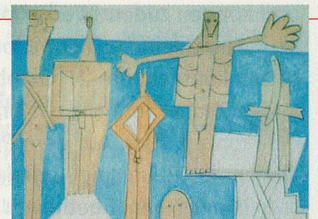


BILD: ZVG

Les Enfants terribles – die Formensprache der Kindheit in der Kunst 1909 bis 2004, Museo Cantonale d'Arte, Lugano. 10. Oktober bis 16. Januar 2005. Di 14–17 Uhr, Mi bis Sa 10–17 Uhr, So 10–18 Uhr. Montag geschlossen.